Über das Ziel und Echo dieser Dokumentationsreihe und die sich daraus ergebenden Maßnahmen

Von Univ.-Ass. Dr. Antal Festetics

Die Zeiten des gutgemeinten, aber sehr häufig effektlosen „Blümchenschutzes“ und der „Vogelhäuschen-Romantik“ im Naturschutz sind vor etwa vier Jahren durch die drohende Untergangsstimmung *unserer aller* Umwelt, die wir selbst zu einer *Umwelt* gemacht haben, von einer Phase des nüchternen, wissenschaftlich orientierten, Prioritäten bestimmenden Umweltschutzes abgelöst worden. Es war kein Zufall, daß „Natur und Land“ zur gleichen Zeit, genaugenommen im Jahre 1968, eine neue Sparte unter dem Motto „Forschungsarbeit für Naturschutz“ ins Leben gerufen hat, um die Öffentlichkeit vor allem über die Prioritätenliste der aktuellen, ja akuten Naturschutzprobleme zu informieren. Daß Naturschutz die Basis des Umweltschutzes bildet, ja sogar Umweltschutz *aus* dem traditionellen Naturschutz entstanden ist, ist eine Selbstverständlichkeit. Genauso selbstverständlich ist es (oder sollte es zumindest sein!), daß allen Naturschutzaktionen eine Forschungsarbeit vorausgehen muß, will man nicht weiterhin in dilettantischer Schwärmerei verharren, wie dies vor der neuen „Naturschutzwelle“ leider allzuoft der Fall war. In Österreich türmen sich die ungelösten Schöpfen des wissenschaftlichen Naturschutzes, so daß wir wahrhaftig aus dem vollen schöpfen können, wenn wir für die „Forschungsarbeit für Naturschutz“ eine Fragenstellung aufgreifen wollen. So konnten die bisherigen Beiträge unserer gleichnamigen Sparte keineswegs einen gerechten Querschnitt aller einschlägigen Fragen, die Österreich betreffen, bringen, sondern bloß Stichproben zur Dokumentation und Anregung bieten; wir hoffen allerdings, in Zukunft eine Reihe weiterer Probleme und Ergebnisse liefern zu können. Ein Dutzend halbfertiger Arbeiten wartet bereits auf die Niederschrift für „Natur und Land“. Bisher erschienen zehn Aufsätze (1968 und 1969 je zwei, 1970 und 1971 je drei), und diese runde Zahl, die zwar noch eine sehr bescheidene ist, aber immerhin *zur Gänze* vom „IBF-Pressedienst für Bildungspolitik und Forschung“ (GAMILLSCHEG, 1965) übernommen und an die Tageszeitungen weitergeleitet worden ist und daraufhin im Durchschnitt von *mindestens drei* Massenmedien (einschließlich des Rundfunks und Fernsehens) aufgegriffen wurde und schließlich die *etwa fünffache* Zahl an Leserbriefen zur Folge hatte, macht es heute zum Anlaß, über das Ziel und Echo dieser Dokumentationsreihe zu schreiben, vor allem aber über die aus dem Echo resultierenden Maßnahmen, die wir vornehmen wollen, zu berichten.

Das *Ziel* der Publikationsreihe war, an Hand der gegebenen Beispiele in „Forschungsarbeit für Naturschutz“, dieser in Zukunft immer wichtiger werdenden neuen Disziplin der Biologie, die GRZIMEK (1963), nach einer Wortschöpfung von Prof. Schaller (Vorstand des I. Zool. Inst. der Universität Wien), *Biophylaxe* nannte, einmal darauf hinzuweisen, daß behördliche Maßnahmen heute nicht mehr ohne vorangehende wissenschaftliche Untersuchungen programmiert werden können. Weiters sollte durch entsprechende Beispiele der Standort des Naturschutzes einigermaßen aufgezeigt und schließlich auf die Möglichkeiten hingewiesen werden, die zu einem praktischen Erfolg führen könnten. Das erste hier genannte Motiv bedarf einer noch oftmaligen Wiederholung, um eine Wirkung zu erzielen; das zweite ist natürlich durch einige wenige, überwiegend ornithologische Beispiele, wie die zehn bereits publizierten Beiträge, noch keineswegs ausreichend belegt, und das dritte Motiv scheint uns nur in äußerst geringem Maße wirksam gewesen zu sein. Zu diesem letzten Problem soll deshalb hier weiter unten ein neuer Weg angekündigt werden.

Das *Echo* der Reihe „Forschungsarbeit für Naturschutz“ zeigte sich (erfreulicherweise) in einer Reihe zustimmender Leserbriefe und (unerfreulicherweise) in nur ganz vereinzelt Reaktionen seitens der Behörden. Die hier folgend wiedergegebenen fünf Beispiele mögen die Variationsbreite jener Leser, die uns (alle durchwegs positive) Zuschriften eingesandt haben, andeuten:

„Nun habe ich mit großem Interesse den . . . Artikel (über das Aussterben der Großtrappe) gelesen, für den jeder Jäger, so auch ich, danken sollte . . . Was mich . . . beeindruckt hat, war die allgemein verständliche wissenschaftliche Darstellung . . .“
(Dipl.-Ing. W. Brosche, Zell am See)

„Ihre Berichte ‚Forschungsarbeit für Naturschutz‘, welche in ‚Natur und Land‘ abgedruckt sind, sind wohl etwas Einzigartiges und lassen jedem Naturfreund und -schützer das Herz höher schlagen . . . Solange wir solche Kämpfer für unsere Naturschätze haben, kann es nicht schiefehen.“
(Landwirt R. Höller, Klaus in OÖ)

„Solche Arbeiten brauchen wir dringend. Sollten Sie der Meinung sein, daß wir Ihnen hier durch eine entsprechende Eingabe oder dgl. behilflich sein können, so lassen Sie uns dies bitte wissen.“
(Prof. Dr. W. Engelhardt, München, Präsident des Deutschen Naturschutzringes)

„Ich danke Ihnen für Ihren ganz ausgezeichneten Artikel über die Trappen in ‚Natur und Land‘. Sie haben damit wieder einmal tief in unsere Unwissenheit gestochen und wesentlich dazu beigetragen, etwas zu klären, was bisher immer falsch ausgelegt worden ist.“
(Prof. Dr. E. P. Trautz, Salzburg, Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes)

„. . . die Zeitungsartikel um die Lobau lassen mich fragen, ob wir nicht auch von der Verwaltung aus etwas in der Frage Lobau tun könnten — zu meiner Verwaltungsgruppe gehören auch die Stadtforste. Allerdings sind die Einwirkungen, die von außen kommen — Ölhafen, Industriegebiete, Zersiedeln usw. —, stärker als das, was man unternehmen kann. Aber wenn es da und dort einen kleinen Ansatzpunkt gäbe, so würde ich gerne versuchen, etwas zu unternehmen . . . Können wir einmal darüber sprechen?“
(Dr. P. M. Prutscher, Landesregierung Wien, Amtsführender Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten)

Die Auswahl dieser fünf Briefe aus den etwa fünfzig Zuschriften erfolgte nicht unwillkürlich. *Artenschutz* und *Biotopschutz* sind die zwei großen Felder des Naturschutzes, wobei wir im ersten Fall vor allem mit der *Jagd*, im zweiten aber mit der *Landwirtschaft* konfrontiert sind. Ein Jäger und ein Landwirt sprechen hier (in den ersten zwei Briefen) stellvertretend für andere uns im gleichen Sinne schreibende „Natur und Land“-Leser ihre Zustimmung aus, und ihr Standpunkt ist für den Naturschützer ein *Hoffnungsschimmer* im Dialog mit dem vorläufig noch, so scheint es, unverbesserlichen Teil der Schießer und Biotopumgestalter. Die andere Seite, der vereinsmäßige Naturschutz in Österreich und in jenem Nachbarland, aus dem uns die meisten Touristen und Urlauber besuchen, weil wir eben noch in Europa unvergleichbare Naturschätze besitzen, nämlich die Bundesrepublik, ist durch die Zuschriften der beiden

Naturschutz-Präsidenten vertreten. Für die dritte Seite aber, die behördliche, kann nur ein einziger Brief angeführt werden. Herr Stadtrat Dr. Prutscher ergriff in beispielhafter Weise die Initiative, auf den „Natur und Land“-Beitrag hin mit uns eine persönliche Besichtigung der gefährdeten Lobau vorzunehmen, mit dem Ergebnis, daß er danach die zuständigen anderen Magistratsabteilungen von den tatsächlichen Gefahren informierte. In der Folge ist gesprochen worden, eine Rettungsaktion für diese einmalige Wiener Aulandschaft einzuleiten. Wir warten mit nicht nachlassender Aufmerksamkeit auf diese Entscheidung.

Die *Maßnahmen*, die sich für die Zukunft aus diesen Beispielen ergeben, sind für uns demnach einfach und klar. Wir wissen aus dem Echo, daß die Vorschläge für den behördlichen Naturschutz, die aus den Ergebnissen der „Forschungsarbeit für Naturschutz“ resultieren, von der Leserschaft (denn der Ausdruck „Bevölkerung“ wäre hier leider noch etwas übertrieben) im Prinzip positiv beurteilt werden. Dasselbe gilt für den vereinsmäßigen Naturschutz. Nun liegt es also *nur noch* bei den zuständigen Behörden, denen wir uns deshalb erlauben werden (obwohl wir natürlich annehmen müssen, daß sie „Natur und Land“ nicht bloß abonnieren, sondern auch *lesen!*), die einzelnen Vorschläge auch *gesondert zuzusenden*. Wir werden im Begleitschreiben die Bitte aussprechen, diese Vorschläge schriftlich zu beantworten in Form von einer *Stellungnahme* bzw. einer *Antwort* auf die darin aufgeworfenen Fragen. Und wir werden schließlich diese Antwortschreiben in der Folge ebenfalls in „Natur und Land“ *veröffentlichen*, um den Leser über die Meinung und Pläne seiner Behörden zu *informieren!* Auf diese Weise kann sich dann jeder Leser, der ja auch Wähler ist, ein eigenes Urteil bilden über den Wahrheitsgehalt der von unseren Politikern heutzutage oft gebrauchten Slogans in Sachen Umweltschutz. Denn der bisherige Naturschutzkampf gegen „die“ Behörden oder „den“ Umweltsünder *im allgemeinen*, also gegen bloß anonyme „Feindattrappen“ im Sinne der Verhaltensforschung, hat bislang kaum zum Erfolg geführt. Konkrete Fragen an *konkrete Adressen*, vor allem aber *konkrete Antworten* sind der einzige Weg, der zu einem Erfolg führen kann, denn sonst hat weder Naturschutz noch biophylaktische Forschung einen Sinn für die Zukunft!

Anschrift des Verfassers: Dr. A. Festetics, I. Zoologisches Institut der Universität Wien.

LITERATUR

- GAMILLSCHEG, F. (1965): Information von der Bildung für die Bildung. (Leitblatt, IBF-Pressedienst f. Bildungspolitik und Forschung, p: 1—3, Wien)
- GRZIMEK, B. (1963): Über Biophylaxe. (Verh. Deutschen Zool. Ges. München, 1963, p: 308 bis 318)

Verlangen Sie überall die allseits anerkannten
QUALITÄTSSCHUHE
aus der Produktion der Firma
CHRISTOF NEUNER
Gegründet 1739

Leder- und Schuhfabriken
Klagenfurt/Kärnten — Lienz/Tirol

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971_6](#)

Autor(en)/Author(s): Festetics Antal

Artikel/Article: [Über das Ziel und Echo dieser Dokumentationsreihe und die sich daraus ergebenden Maßnahmen. 14-16](#)